

**Konzert**  
am 17. Juni 2021  
in der Kirche  
in Seyda.



An  
der Orgel:  
Diözesankirchenmusikdirektor  
Thomas Seyda aus Görlitz.

Johann Sebastian Bach (1685-1750):  
Präludium und Fuge C-Dur,  
BWV 547

\*

Johann Peter Kellner (1705-1772): Was Gott  
tut, das ist wohlgetan

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
es bleibt gerecht sein Wille.

Wie er fängt seine Sachen an,  
will ich ihm halten stille.

Er ist mein Gott, der in der Not  
mich wohl weiß zu erhalten;  
drum lass ich ihn nur walten.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er wird mich nicht betrügen;  
er führet mich auf rechter Bahn;  
so lass ich mir genügen  
an seiner Huld / und hab Geduld,  
er wird mein Unglück wenden.

Es steht in seinen Händen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er wird mich wohl bedenken;  
er als mein Arzt und Wundermann  
wird mir nicht Gift einschenken

für Arznei; Gott ist getreu,  
drum will ich auf ihn bauen  
und seiner Güte trauen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er ist mein Licht und Leben,  
der mir nichts Böses gönnen kann;  
ich will mich ihm ergeben  
in Freud und Leid, es kommt die Zeit,  
da öffentlich erscheint,  
wie treulich er es meinet.

Was Gott tut, das ist wohlgetan;  
muss ich den Kelch gleich schmecken,  
der bitter ist nach meinem Wahn,  
lass ich mich doch nicht schrecken,  
weil doch zuletzt  
ich werd' ergötzt  
mit süßem Trost im Herzen;  
da weichen alle Schmerzen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
dabei will ich verbleiben.  
Es mag mich auf die rauhe Bahn  
Not, Tod und Elend treiben,  
so wird Gott mich  
ganz väterlich  
in seinen Armen halten;  
drum lass ich ihn nur walten.

Dietrich Buxtehude (1637-1707): Präludium  
C-Dur, BuxWV 137

\*

William Walond (1725-1770): Voluntary G-  
Dur, Op. 1 Nr. 2

\*

**Geh aus, mein Herz**, und suche Freud / in dieser lieben  
Sommerzeit / an deines Gottes Gaben! Schau an der schönen  
Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir / sich  
ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben!

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen  
Staub mit einem grünen Kleide. Narzissus und die Tulipan, die  
ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide, als  
Salomonis Seide.

Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes  
Tun erweckt mir alle Sinnen! Ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen  
rinnen, aus meinem Herzen rinnen!

Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd' ein guter  
Baum, und lass mich Wurzeln treiben! Verleihe, dass zu  
deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze  
möge bleiben, und Pflanze möge bleiben!

\*

Johann Christian Heinrich Rinck (1779-  
1846): Flötenkonzert, Op. 55 Nr. 8  
Allegro maestoso - Andante - Rondo